

Der
Bote vom
Welzheimer Wald
erscheint Dienstag,
Donnerstag,
Samstag und
Sonntag,
und kostet bei der
Expedition pro
Quartal 1 M 5 Pf.
im Oberamtsbez.
1 M 25 Pf.
und außerhalb
1 M 45 Pf.



Inseraten
von
Stadt und Bezirk
Welzheim
aufgegeben,
werden mit 9 Pf.
von außeß, die-
selben mit 10 Pf.
für die 3paltige
Zeile oder deren
Raum
berechnet.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim & Umgegend.

**Einladung z. Abonnement
auf den
Boten vom Welzheimer Wald.**

Zu dem mit dem ersten April 1879 beginnenden neuen Abonnement beehren wir uns hiemit zu recht zahlreichem Beitritt freundlich einzuladen.

Der Abonnements-Preis beträgt in Welzheim bei der Expedition 1 M 5 Pf., bei Postbezug im Oberamtsbezirk Welzheim 1 M 25 Pf., außerhalb Württembergs in ganz Deutschland 1 M 45 Pf. pro Quartal, je einschließlich der Belieferungsgebühr.

Welzheim, März 1879.

Die Expedition.

Befügungen der Behörden.

**Aufforderung an die Hundebesitzer zur Besteuerung
ihrer Hunde auf das Statjahr
1. April 1879
31. März 1880.**

Nach Art. 4 Ziffer 3 des Finanzgesetzes vom 27. Febr. d. J. (Regierungsblatt Seite 39) ist der Termin für die jährliche Aufnahme der steuerbaren Hunde vom 1. Juli auf den 1. April verlegt.

Die Hundeaufnahme für 1879/80 findet daher in der Zeit vom 1.—15. April 1879 statt.

Unter Hinweisung hierauf werden sämtliche Hundebesitzer hiemit zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Statsjahr 1. April 1879 31. März 1880 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1., Von allen, im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des verabschiedeten Steuerzuschlags 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben, beträgt.

2., Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in der Verwaltungsperiode 1. Juli 1878 31. März 1879 einen Hund versteuert hat, und denselben in der Zeit vom 1.—15. April 1879 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das

Statsjahr 1. April 1879 31. März 1880 fortzuentrichten, wenn er gleich am

1. April 1879 keinen Hund mehr hat.

3., Auf den 1. April 1879 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in der Zeit vom 1. Juli 1878 bis 31. März 1879 einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als

sie in der Zeit vom 1. Juli 1878 31. März 1879 angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.)

Wer am 1. April einen in der Zeit vom 1. Juli 1878 31. März 1879 mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat, und auch keinen

anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das Statsjahr 1. April 1879

31. März 1880 befreit werden will. (Abmeldung.)

4., Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich od. r mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Ortes zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5., Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Ziff. 3 Abs. 1 anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. April macht, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtiger Weise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig, und hat daher gleichfalls den 4fachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. April erneute Anzeige gemacht hat.

6., Die Abgabe muß im ganzen Betrag von 8 Mark in der Zeit vom 1.—15. April bezahlt werden.

7., Diejenigen, welche nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April Juni und Oktober 1879

Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind, sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerter Hunde treten, verpflichtet, hievon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten.

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Die Ortsvorsteher haben diese Aufforderung in ortsüblicher Weise am 1. April 1879 in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen.

Den 27ten März 1879.

K. Oberamt: Welzheim. K. Kameralamt: Vorch. Stahl. Rayher.

Deutsches Reich.

† Bei Gelegenheit der Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins in Alsdorf werden daselbst die vom Verein an die Mitglieder unentgeltlich abzugebenden Samereien in die einzelnen Gemeinden hinausgegeben werden. Auf Wunsch des Ausschusses wurden angeschafft: 1) Die schon im vorigen Jahr mit viel Beifall aufgenommene Futterrübe (Angersee), Mammuth-Kunkelrübe, auf 1 Mitglied ca. 30 gr., 2) Eine ausgezeichnete gelbe Rübe, sowohl zum Kochen als zum Füttern ausgezeichnet, „Altringham,“ (ca. 25 gr. auf 1 Mitglied), 3) Eine Stangenbohne, Mont d'or, gelbe Wachsbohne ohne Fäden, sehr ertragreich, und fein von Geschmack, ca. 45 gr. auf 1 Mitglied, 4) Zur Verlosung unter die Mitglieder etliche Pakete Blumenamen, ungefähr 1 Paket auf 3 Mitglieder. Es wäre von Werth, wenn namentlich die Gemüsesamereien dem Verein durch Nachzucht erhalten blieben.

Stuttgart, 27. März. Die Sammlungen für Siegen sind dem Schlusse nahe; heute sind baar 20,000 M. aus Stuttgart nach Wien abgegangen. Es ist sich daraus

schließen, daß der Gesamt-Betrag der Gaben aus Schwaben eine ziemlich ansehnliche Summe ausmachen wird.

Ravensburg, 20. März. Wegen Raubmords steht vor den Schranken des Schwurgerichts der 25 Jahre alte Dienstknecht Johann Georg Moosher von Mollenbronn, Gem. Fronhofen, O. A. Ravensburg. Da ein Todesurtheil in Aussicht steht, ist der Schwurgerichtshof durch zwei Mitglieder verstärkt; die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt, Herr Oberstaatsanwalt Müller, als Verteidiger steht dem Angeklagten Herr Rechtsanwaltschaftlicher Sprüher aus Biberach zur Seite. Der Angeklagte steht im Ruf eines unheimlichen, hinterlistigen Menschen. Vorstrafen hat derselbe noch nicht erhalten. Der Thatbestand ist folgender: Am 11. November v. J. begab sich Moosher nach Ravensburg, wo er in der Wirtschaft zur Harmonia mit dem J. Caviezel zusammentraf. Caviezel ist 61 Jahre alt, gebürtig aus Graubünden, hielt sich aber schon längere Zeit in hiesigen Oberamtsbezirken auf und stand zuletzt bei Schultheiß Reich in Algenhofen im Dienste. In dem betr. Tage hatte dieser seine gesammte Baarhaft, bestehend in mehr als 100 \mathcal{M} . und auch eine Uhr bei sich. Dies bemerkte der Angeklagte, und bekam sofort Lust nach dem Gelde. Als beide sich hier trennten, sagte Caviezel, er werde Abends noch in Berg einkehren. Der Angeklagte ging nun auch nach Berg, zuerst in die obere und dann in die untere Wirtschaft, wo sich Caviezel bereits eingestellt hatte. Letzterer zeigte hier wiederholt seine Baarhaft und seine Uhr, auf welche er keinen geringen Stolz zu haben schien. Der Angeklagte setzte sich ihm gegenüber und gab sich den Anschein, als ob er schläfe. Hier sagte er den Entschluß den Caviezel zuerst zu tödten und dann zu berauben. Um halb 1 Uhr Nachts ging Letzterer fort; der Angeklagte dagegen blieb, damit es nicht auffällig erscheinen sollte. Bald aber entfernte auch er sich. Überholte raschen Laufs den S. und erwartete ihn in einem bei der Straße befindlichen Garten. Dieser kam bald allein des Wegs daher, Moosher sprang hervor und warf ihn nach kurzem Ringen einen Abhang hinunter. Er sprang ihm nun nach; fand Caviezel betäubt auf dem Boden liegend, kniete auf denselben hin, und hielt dessen Gesicht in die Pfütze, bis er erstarrte. Hierauf beraubte er ihn und ging nach Hause, wo er Nachts nach halb drei Uhr ankam. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich alsbald auf den Angeklagten; am 11. November wurde er verhaftet und in Untersuchung gezogen. Nachdem er zuerst die That in Abrede gezogen, räumte er, als man ihm mittheilte, daß man in seinem Bette das Geld und in dem Ortsarreste von Fronhofen, wohin er zuerst gebracht worden sei, die verdeckte Uhr gefunden habe, die That ein. Später machte er geltend sein Opfer nicht mit Absicht getödtet zu haben, ist jedoch heute vollkommen geständig. Die Verteidigung mußte sich Angesichts dieses Geständnisses darauf beschränken, den Angeklagten der Gnade Sr. Maj. des Königs zu empfehlen. Die auf Raub gerichtete Schulfrage wurde von den Geschworenen bejaht, und der Angeklagte hierauf zum Tode verurtheilt, welches Urtheil er mit frechem Gleichmuth anhörte.

— 13. Fall. Die Zuhörerräume sind überfüllt. Zur Verhandlung kommt die Anklagesache gegen Anton Huber von Buchau, Theresie Jaag von da und Marianna Blaiher von Renhardsweiler, O. A. Saulgau. Dieselben sind angeklagt, den Soldner und Schuster J. B. Jaag in der Nacht vom 11. auf den 12. Febr. v. J. ermordet zu haben; ebenso Huber der gemeinschaftlich mit Carl Hecht von Buchau verübten Brandstiftung beschuldigt. Sämmtliche Angeklagte sind theils mehr oder weniger schlecht präparirt. Jos. A. Huber ist ledig, Küfer, im Jahre 1811 geboren, nach dem Zeugnisse des Gemeinderaths ein arbeitsamer, überall gefürchteter Trunkenbold; er trägt stets einen Revolver in der Tasche, läßt bei geringfügigem Anlaß gleich Drohungen hören und ist als Wilddieb bekannt. Er ist schon in Amerika gewesen und seit seiner Rückkehr im Besitze einer Menge Geldes; er verdient aber keinen einzigen Pf. und ist schon wegen Diebstahls und unberechtigten Jagens gestraft worden. Theresie Jaag, am 20. Dezember 1839 geboren, seit November 1860 mit dem nun ermordeten J. B. Jaag verheiratet, soll im Anfang der Ehe eine fleißige Hausfrau gewesen sein. Ein jedoch später mit Huber angeknüpftes Verhältniß gab Anlaß zu schweren Klagen; sie hat sich dem Urtheil des Gerichts aber entzogen, denn nach der gegen sie geführten Voruntersuchung hat sie sich im Oberamtsgefängnisse zu Nieblingen erhängt. Vorher hat sie sich durch die Fensteröffnung des Gefängnisses hindurchgewängt, um ihre Tochter Anna in Dögelsbäumen zu besuchen und ist auf dem gleichen Wege wieder in den Arrest zurückgeführt. Marianne Blaiher ist 64 Jahre alt, war dreimal verheiratet, nach dem Tode ihres ersten Mannes wurde gegen sie Untersuchung wegen Gattenmords vom kgl. Oberamtsgericht Leutkirch eingeleitet, aber ohne Erfolg. Nach einer Aeußerung ihrer Tochter soll sie die That begangen haben. Ihr zweiter Mann wurde nach neunmonatlicher Ehe erstochen. Ihr letzter Mann, Lehrer Blaiher in Dögelsbäumen, starb 1861. Ihr Prädikat ist kein gutes, insbesondere habe sie immer „Belanntschaffen“ gehabt. Carl Hecht ist ledig, Schmied, 35 Jahre alt, ebenfalls arbeitsamer, überall gefürchtet und dem Trunke ergeben; seine arme Mutter muß ihn ernähren, hiefür mißhandelt er solche öfters; sein Vermögen hat er schon längst durchgebracht. Er sei immer mit Huber in näheren Beziehungen gestanden; ist schon oft bestrast worden. Die Verlesung der Anklagesache dauerte 2 Stunden. In der Nacht vom 11. auf den 12. Februar v. J. war die Stadt Buchau die Stätte zweier Verbrechen. Nach 3 Uhr Morgens entstand Feuerlärm; die Fackelreife des Gekelwirths Anton Stülke stand in hellen Flammen. Um 4.7 Uhr eilte die Schwiegermutter des J. B. Jaag, zur Wohnung des Stadtschultheißen und sagte zu demselben: „Mich trägt kein Fuß, der Baptist Jaag liegt voller Blut im Bette, ob er noch lebt oder schon todt ist, weiß ich nicht, kommen Sie doch bald in das Jaag'sche Haus.“ Derselbe ging sofort dahin; unterwegs ließ er noch die Aerzte Dr. Stülke und Dr. Einslein, da er sofort Schlimmes ahnte, dahin rufen. Als er das Haus betrat zeigte ihm die Schwiegermutter Jaag's das Bett desselben und er sah sofort, daß Jaag eine Leiche war; als man ihm Licht herbrachte, bemerkte er am Halse eine große Schnittwunde. Hierauf kamen auch die beiden Aerzte heran,

welche beim Anblick des Todten konstatarirten, daß Jaag durch Mordhand, nicht durch Selbstmord, gestorben sei; der Tod sei ca. 3 Stunden vorher eingetreten. Da es dem Stadtschultheißen bekannt war, daß die Gattin Jaag's mit Huber in unerlaubtem Verhältniß gestanden, es deshalb zwischen den Eheleuten manchen Streit gab, auch Jaag deshalb Tags zuvor sein Aeußen verkauft hatte und er glaubte, daß der Mord Jaag's ganz im Einverständnis mit der auf Besuch angekomme Schwiegermutter geschehen sei, so ließ er diese 3 Personen sofort wegen dringenden Verdachts des Mordes verhaften und befohl zugleich die Bewachung des Leichnams.

Der Ermordete Jaag hat, wie Zeugen versichern, stets Angst für sein Leben gehabt, um so mehr als die Angeklagten alle fortwährend Drohungen gegen ihn ausstießen. Deshalb habe Jaag auch sein Aeußen verkauft; Huber habe gedroht, wenn dies richtig sei, mache er den Jaag, den Simpel, hin. Am dem betr. Tage Mittags ging Huber nach Renhardsweiler, wo er die Angeklagte Blaiher herbeiholte, Abends halb 12 Uhr seien sie in Buchau angekommen und sofort in das Jaag'sche Haus gegangen. Hier habe Huber zu Jaag gesagt: „Die Nacht folgt dir auf dem Fuße nach, wart Männle ich will dich schon kriegen.“ Die Tochter Anna Jaag, welche im Zimmer ihres Vaters geschlafen, erzählt, um halb 12 Uhr habe ihr Vater geröchelt und gehustet, sie habe sich befürchtet und sei deshalb in die untere Stube hinunter, sie habe durch die Küche müssen, hier sei der Angeklagte Huber gewesen, habe sich aber vor ihr versteckt; sie habe dies ihrer Mutter gesagt, allein, diese habe gescholten und gesagt, sie solle zu ihrem Bruder hineinliegen. Huber erklärt, er sei in die Dreikönigswirtschaft und von hier mit dem Angeklagten Hecht nach Hause gegangen, wo sie in einem Bett übernachtet hätten; es sei alles unklar. Die Angeklagte Blaiher will ganz schuldlos sein; sie habe den Jaag Morgens todt im Bette gefunden. Mehrere Zeugen erklären, den Huber am Dienstag Morgen um 4 Uhr aus dem Jaag'schen Hause heraus kommen gesehen zu haben, was dieser aber für eine Lüge erklärt; er erlaube sich sogar über all diese Anschuldigungen zu lachen, da er, wie er sagte ein reines Gewissen habe. Die beiden Gerichtsärzte wiederholen ihr Gutachten, das dahin lautet, daß Jaag nicht durch Selbstmord gerendet, er vielmehr ermordet worden und dieser Mord wahrscheinlich von drei Personen begangen worden sei. Der erste Staatsanwalt Müller hielt die Anklage im ganzen Umfang aufrecht; der Verteidigung blieb bei der geschilderten Sachlage ein äußerst kleines Feld. Das Urtheil der Geschworenen lautete demgemäß auf Schuldig und wurden hierauf die Angeklagten Huber und Marianna Blaiher wegen Mords zum Tode und Hecht wegen Brandstiftung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt; die Verurtheilung dieses Urtheils nahmen die Angeklagten vollständig gleichmüthig und ruhelos entgegen; Huber hatte sich vorher noch zum Wort melden lassen, indem er versicherte, daß die Theresie Jaag und Marianna Blaiher ihn bemogen hätten, die Fackelreife anzuzünden, damit sie den Jaag inzwischen ermorden könnten; somit räumt er selbst ein, daß kein Selbstmord vorliegt.

Berlin, 26. März. Reichstag. Der Erwerb eines Gebäudes für das Reichsgesundheitsamt wird genehmigt, ebenso die Etats des Bauwesens, der Zinsen und außerordentlichen Zuschüsse nach den Anträgen der Budgetkommission. Der Etats des Invalidenfonds wird mit dem von der Kommission beantragten Gesetz genehmigt; ferner die Anleihe für Post, Telegraphie, Marine, Reichsheer und Münzreform. Die zweite Lesung der Etats ist hiemit beendet.

Berlin, 26. März. Heute wurde von dem Reichstag die zweite Lesung des Militäretats beendet. Sämmtliche von dem Berichterstatter v. Schmidt (Württemberg) vertretenen Anträge der Budgetkommission wurden genehmigt. Abgesetzt sind bei Preußen 1,824,000 \mathcal{M} . bei Sachsen und Württemberg je 50,000 \mathcal{M} .

Berlin, 27. März. Prinz Waldemar, Sohn des Kronprinzen, ist heute Nacht 3/4 Uhr am Herzschlag gestorben.

Berlin, 27. März. Ueber den Tod des Prinzen Waldemar wird noch weiter gemeldet: Am Montag erkrankte der Prinz an einem scheinbar nur leichten Diphtheritis-Anfall, welcher bis gestern Abend zu ernstlichen Besorgnissen keine Veranlassung gab. Gegen 11 1/2 Uhr Nachts trat jedoch im Befinden des Prinzen eine derartige Verschlimmerung ein, daß die behandelnden Aerzte sich veranlaßt fühlten, den Geh.-Rath von Laugeneck hinzuzuziehen. Gegen 3 1/2 Uhr trat in Folge von Herzlähmung der Tod ein. Im Laufe des heutigen Tages erschienen zahlreiche Personen aller Stände im Kronprinzlichen Palais, um ihre Theilnahme durch Eintragen ihrer Namen in die vorgelegten Bücher zu bezeugen.

Ausland.

Bern, 27. März. Der Nationalrath beschloß die Todesstrafe betr. mit 65 gegen 62 Stimmen: Nichtentreten in die Revision.

Wien, 26. März. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Petersburg: Die Verhandlungen zwischen Rußland und England über die in Ost-umelien nach dem Abzug der Russen zu treffenden Maßregeln, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Respektirung des Berliner Vertrages schreiten aufs Günstigste fort.

Wien, 27. März. Die Okkupation Ostrumeliens durch

ein gemischtes Korps nach dem Abzug der Russen ist gesichert. England, Rußland und Oesterreich kamen überein, hierzu sämtliche Traktatmächte einzuladen; alle bis auf Deutschland dürften die Einladung annehmen. Die Pforte gab ihre Zustimmung.

Lemberg, 26. März. Hiesige Blätter berichten übereinstimmend, der Procurator Bernicki sei in Begleitung mehrerer Agenten der Berliner Kriminalpolizei hier angekommen, um den wieder auf die Sozialisten eingeleiteten Gerichtsprozeß zu studiren. Auf Requisition des Krakauer Landesgerichts hat die hiesige Polizeibehörde bei vielen wegen sozialistischer Umtriebe verdächtigen Personen Hausdurchsuchung vorgenommen. Der Druckerleiter Mankowski ist verhaftet und dem Krakauer Strafgerichte überliefert worden.

Paris, 26. März. Die Königin von England ist heute Abend 6 Uhr im strengsten Inognito hier angekommen. Nur Lord Lyons empfing sie am Bahnhofe. Eine große Menschenmenge hatte sich um den Bahnhofe angesammelt und beobachtete eine ehrfurchtsvolle, sympathische Haltung. Die Königin wird morgen ihre Reise nach Italien fortsetzen.

Rußland. Die russischen Blätter berichten fast täglich politische Morde. Der neueste Versuch dieser Art ist am 25. d. M. gegen den Chef der geheimen Polizei, der sogenannten III. Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei, gerichtet worden. General Drentelen war jedoch glücklicher als sein Vorgänger im Amte, der erstochene General Mejsenzow. Dem Attentäter selbst ist es aber auch diesmal gelungen, zu entkommen.

London, 26. März. Die Königin Viktoria hat sich von Cherbourg nach Paris begeben, um ihre Reise nach Italien anzutreten. — Hier ist es bitterlich kalt und herrscht starker Schneesturm.

London, 25. März. Der „Times“ zufolge hat ein Erdbeben im nördlichen Persien am 22. und 23. d. mehrere Ortschaften arg beschädigt und zwei Dörfer ganz zerstört. Nahezu 1100 Menschen seien dabei umgekommen.

Wem galt's?

Schweizer Reise-novelle

von
Robert Bly.

(Fortsetzung.)

„Ach, wie schön ist die Natur, aber das Schönste in der Natur ist der Mensch!“ seufzte er und stellte sich dann dem Regierungsrath zu Gebot, der ihm trotz des wilden und kriegerischen Aussehens eben keine große Angst einzujagen schien. Weichten hatte Alfred ja schon gestern wollen; nun war es ihm freilich nicht angenehm, daß sein Verbrechen schon verurtheilt und ihm so der Wüldigungsgrund eines freiwilligen Geständnisses und der Selbstanklage entzogen ward, aber das Gebehrte ist einmal nicht umgesehen zu machen, wie er sich wiederholte, und so beschloß er denn fest, wie es dem Manne geziemt, die unausweichlichen Konsequenzen hinzunehmen.

Obwohl sich die Damen den Anschein gaben, als nähmen sie nicht das geringste Interesse an den Verhandlungen der beiden sich entfernenden Herren, folgten sie diesen doch mit verflohenen Blicken und sehr gespannt auf das Resultat, das die geheimnißvolle Unterredung haben sollte.

Doch jetzt erscholl wieder der Ruhreigen, weniger grauenhaft als innerhalb des Hauses, aber mit denselben Dissonanzen, so daß sich Henriette der Bemerkung nicht enthalten konnte, es sei doch mehr als poetische Lizenz, wenn der Dichter sänge:

„Von der Alpe tönt das Horn
Gar so zaubrisch wunderbar.“

Aber ihre Mandglosse ging in einem allgemeinen „Ah!“ verloren.

Wie auf den Gebirgen des Muezzin alle Gläubigen sich gegen Osten wenden, so kehrten jetzt auf das Alphornzeichen alle Anwesenden ihr Antlitz dem strahlenden Gestirn zu, das diesmal, gehorcht dem Signal, furchtlos aus den Bergen stieg und die erst noch rosig angehauchten Gletschergipfel in geschmolzenes Gold tauchte, das rasch die Hänge hinunter in die Thäler floß und, sich in die Seen ergießend, die weiten Becken mit Glanz und Leben erfüllte. —

Das Ah! war verschollen, der Enthusiasmus, der nahe daran war, wie beim dritten Akt des Propheten in rasenden Applaus über das Dekorationswunder auszubrechen, war verbannt; die Reisenden brachen zum Theil auf, ihre Toilette zu vervollständigen, oder vertieften sich in Detailstudien des Panoramas, um ja auch all' die Hunderte von kleinen Zuckhütchen beim rechten Namen nennen zu können, und der Herbeilockender der „zaubrisch wunderbaren“ Töne begann eben seinen neuen Rundgang zur Einsammlung seines Honorars, als der Regierungsrath wieder bei seinen Damen erschien, die von dem Schauspiel so gefesselt gewesen, daß sie die beiden Herren ganz aus dem Auge gelassen hatten.

Sein Antlitz war wie verwandelt und glänzte wie das aufgehende Gestirn, ein eigenthümliches Schmunzeln lag um seine Lippen und aus seinen Augen bligte ein Schein, der jedenfalls viele Familienähnlichkeit mit dem hatte, der in den großen braunen Augen Henriettes saß.

„Nun?“ fragte Tante Sidonie verwundert und bereit zu einem scharfen Ausfall über die unzeitgemäße Bonhomie, die sie stets bei ihrem Bruder auszustellen hatte.

„Es war sehr gut, daß Du mich von dem Vorfall verständigt hast, Sidonie,“ sagte dieser, „aber Du hättest mir Alles sagen sollen. Die Akten liegen etwas anders. Warum reizt ihr denn den jungen Mann durch euer Betragen zu einem Akt der Rache, der, wie ich zugestehen will, ein wenig burleskos ausfällt?“

„Ein wenig?“ fuhren die beiden Schwestern zugleich auf. „Du nimmst ihn wohl gar noch in Schutz? Ist das die Art, wie Du die Ehre Deiner Familie wahrst?“ setzte Tante Sidonie pathetisch hinzu, und die Baronin meinte: „An Dir hat man einen preux Chevalier.“

„Bitte sehr! Ich habe meinen Mann gestellt, und der beste Beweis ist, daß er gesteht, bereut und sich zur Satisfaktion bereit erklärt.“

„Ah! er gesteht?“ riefen Nichte und Tanten gleichzeitig.

Der Regierungsrath nickte.

„Er gesteht, zwei Küsse gegeben zu haben.“

Ein fürchtbarer Blick wurde zwischen den drei Betheiligten gewechselt. Triumph, Mißtrauen, die Frage der Neugierde lag darin.

„Nun denn, was thatest Du? Hast Du ihn gefordert?“ brach Tante Sidonie das Schweigen.

„Gefordert? fällt mir nicht ein. Ich mich schlagen? mit dem Sohne meines besten Freundes? Daß ich ein Narr wäre! Im Gegentheil, ich schloß ihn in meine Arme, so rührte mich die Liebenswürdigkeit, mit der er sich zur edelsten Sühne bereit erklärte.“

„Und diese Sühne . . .?“ fragte die Baronin rasch.

„Er ist bereit, Derjenigen, die er geküßt, seine Hand zu reichen.“

„Unmöglich!“ stieß Tante Sidonie hervor. Die Nachricht war zu unerwartet.

„Mein Wort darauf. Jetzt aber will ich wissen, welche es ist. Heraus mit der Farbe!“

„Das muß er Dir ja selbst gesagt haben, Papa,“ fiel auf der Stelle Henriette ein, deren Gesichtchen ganz in Röthe getaucht, aber weit unmuthiger erschien als früher.

„Nein, er hat im Gegentheil behauptet, das müsse die Betreffende ihm selber sagen, denn in der Dunkelheit und Verwirrung, die er über sein schlimmes Vergehen fühlte, habe er offenbar einen Fehlgriß gethan, anders könne er sich eure Entrüstung nicht erklären. Aber, wie gesagt, er ist zu Allem bereit, sobald die Empfängerin der Küsse einmal festgestellt ist.“

Ein merkwürdiges Schweigen trat ein. Die Baronin war die Erste, die es brach.

„Es heißt die Unverschämtheit auf die Spitze treiben,“ rief sie, „solche Bedingung zu stellen, die jede weibliche Scham verlezt. Er muß doch wissen . . .“

„Du hast's nöthig, Dich so entrüstet zu stellen,“ fiel ihr Tante Sidonie in's Wort, „es ist doch kein Zweifel, daß Du selbst!“

„Auf Ehre, nein!“ unterbrach die Baronin die Schwester wieder ihrerseits, indem sie mit großartiger Geberde die Hand auf den von keinem Wieder gefesselten Busen legte. „Ehe Du Andere beschuldigst, wasche Dich erst selber rein.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Ziegerhof,
Gemeindebezirks Großdeinbach.

Liegenschafts-Verkauf.



In der Santsache des Johann Georg Wiest, Bauers
dahier, kommt die vorhandene Liegenschaft
am Montag den 21. April d. J.
Vormittags 7 Uhr

auf dem Rathhause zu Großdeinbach zur öffentlichen Versteigerung.

Dieselbe besteht in:

- 1/2tel an einer 2stod. Behausung und Scheuer,
- einem 1stod. Ausdinghaus,
- 2 ha 69 a 27 m Aedern, worunter 30 a 98 m auf Markung Reitprechts,
- 2 ha 18 a 75 m Wiesen, worunter 15 a 61 m auf Markung Schönbrunn,
- 1 ha 22 a 40 m Waldungen und
- 2 ha 65 a 66 m Waide.

Gesamtmanschlag **8600 Mrf.**

Kaufsliebhaber — auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen —
werden eingeladen.

Den 25. März 1879.

K. Amtsnotariat Zorch.
Knobel.



Krieger-Verein Welzheim.

Sonntag den 30. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

Versammlung im Thann.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1879.

Bersichert 52750 Personen mit	347,800,000 Mf.
Bankfonds	84,000,000 "
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829	112,150,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent
Dividende im Jahre 1879	39 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen
und vermittelt.

G. Mayer, Gold- & Silberarbeiter.

Die Württ. Actiengesellschaft

für Fabrikation von Feim- & Düngmitteln in Reutlingen

empfehlen den Herren Gutsbesitzern ihre unter der Controle der Versuchstationen Hohenheim und
Zürich stehenden Fabriate,

als: **Superphosphate, Kali-Salze, Reutlinger- & Peru-Guano,**
gedämpftes Knochenmehl, Futterknochenmehl etc.

zu geneigter Abnahme.

In Anbetracht der für die Landwirtschaft ungünstigen Zeitverhältnisse, und um den
Herren Detonomen den Bezug unserer künstlichen Düngmitteln zu erleichtern, nehmen wir gerne
Veranlassung, bei unseren sämtlichen Sorten eine **Freisermäßigung von 10%** gegenüber
unserer officiellen Preis-Liste und zwar ohne irgendwelche Beeinträchtigung der Waare eintreten
zu lassen; eine Ausnahme hievon macht gedämpftes Knochenmehl, bei welchem wir nur eine
Reduktion von 5% gestatten können.

Reutlingen, Anfangs März 1879.

Hagel-Versicherung.

Für eine ganz solide Hagel-Versicherung-
Gesellschaft mit festen billigen
Prämien werden tüchtige Agenten in
Bezirken gesucht. Gest. Anträge unter
Chiffre **D. 1183**. befördert **Hudolf**
Woffe in **Stuttgart**.

Welzheim.

Reisach u. Stumpfen

hat zu verkaufen

C. Fuchs.

Fleisch-Abschlag.

Von heute an fortwährend

- Rindfl. per Pf. 50 S.
- Schaff. " 50 S.
- Kalbfl. " 50 S.

Brecht & Schuble.

Vorderhundsberg.



Schöne Saatwägen

hat zu verkaufen

Christian Knöbler.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. L. Unterzuber in Welzheim.

Revier Welzheim.

Holzverkauf



Donnerstag den
3. April von Mor-
gens 9 Uhr an
in der Post zu
Rudersberg, aus
Vorderer Gais-

gurgel, Häfnerschlag, Schulzenhau, Kreuz-
halde, sowie Scheibholz aus den Guten
Strümpfel, Rudersberg und Steinenberg:
Am. 3 eichene Scheiter, 1 do. Prügel,
92 do. Anbruch, 314 buchene Scheiter,
132 do. Prügel, 38 Anbruch, 1 birchene
Scheiter, 7 do. Prügel, 6 do. Anbruch,
138 Nadelholz Scheiter, 188 do. Prügel,
194 do. Anbruch.

Blau und braune
Hosenbarchente,
baumwoll. und halbwoollene
Hosenzeuge, Blousen,
Schurz- & Bettzeuglen
hält fortwährend in schöner Aus-
wahl auf Lager und empfiehlt
solche billigt
Adolf Berckhemer.

Schwarze seidene
Kopf- & Halstüchle,
sowie
Cravatten
empfehlen
Adolf Berckhemer.

Welzheim.

Sonntag Mittag 3 Uhr Versammlung
der Alters-Genossen

1850er & 51er,

wozu einladen mehrere Collegen in die
Wirthschaft zur Sonne.

Auf Grund der hauptsächlich erzielten Heil-
erfolge kann das bereits in 110. Aufl. erschienene
erweiterte Buch: „**Dr. Wieg's Naturheilmittel-
lexikon**“ allen Kranken auf's Wärmste zur An-
schaffung empfohlen werden. In diesem 24 Seiten
langen Werke findet ein Jeder, gleichviel an welcher
Krankheit leidend, besonders bewährte, leicht zu
besorgende Rathschläge, die, wie zahllose Dank-
schreiben beweisen, oft selbst Schwerekranken noch
Hilfe — Heilung brachten. Es gebe daher kein
Kranke, jaute sein Zustand auch hoffnungslos er-
scheint, oder die bisher angewendeten Mittel ohne
Erfolg geblieben sein, die Hoffnung auf
ein neues Leben zu überzeugen, be-
sendet Richter's Verlags-Anstalt in
Leipzig, auf Wunsch einen
106 Seiten starken
Auszug vorher
gratis und
franco.

110. Auflage
Auszug gratis

*) Preis 1 Mark, vorrätzig in A.
Boschener's Buchhandl. in Cannstatt,
welche dasselbe gegen 1 Mf. 20 Pf. in
Vriem. franco verleiendet.